

Parallelbericht zum 4. Staatenbericht von Paraguay über die Umsetzung des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte

# Soziale Menschenrechte in Paraguay

## Menschenrechtsverletzungen als Folge der Gen-Soja-Monokulturen - das Recht auf Nahrung und Gesundheit – bei Kleinbauern und der paraguay. Bevölkerung

### Vorgelegt durch:

Aktion GEN-Klage Gauting / Germany  
Christiane Lüst

### Kontakt:

Christiane Lüst, Aktion GEN-Klage Berengariastr. 5, 82131 Gauting, W-Germany  
Tel.: 0049 / 89 / 893 11 054 [www.stopptgennahrungsmittel.de](http://www.stopptgennahrungsmittel.de)  
Mail: [christiane.luest@t-online.de](mailto:christiane.luest@t-online.de)

15. Dezember 2014

Die in diesem Bericht vorgelegte Information konzentriert sich auf die Folgen einer sehr bedenklichen globalen Entwicklung, die Verwendung von genetisch veränderten Organismen (GMOs) in der Landwirtschaft. Paraguay ist eines der Länder, das weltweit am meisten davon betroffen ist! „Fast die gesamte Sojaernte Paraguay geht auf genmanipulierte Samen zurück, der Anbau von GEN-Baumwolle soll zukünftig ausgebaut werden. US-Agro-Chemieunternehmen wie Monsanto und Cargill erhalten in Paraguay erhebliche Steuervorteile.“ („Paraguay: Kalter Putsch für Konzerninteressen“ – [amerika21.de](http://amerika21.de) – 28.06.2012)

„„Wir kämpfen für das Leben.“

In Paraguay wächst der Widerstand gegen die Sojamonokulturen.“(Steffi Holz, 2009)

**Der Preis der Sojamonokulturen in Südamerika -**

**Vertreibung und Hunger in Paraguay – volle Futtertröge und Tanks in Europa**

„Die Sojafarmer zerstören die Natur und das Leben der Menschen und zwar nicht nur hier in Paraguay, sondern weltweit. Wir wissen, dass Soja nach Europa exportiert wird. Aber niemand in Europa weiß, wie Soja produziert wird.“ *Kleinbauer Gerónimo Arévalo, Alto Paraná, Paraguay*

„Soja ist in aller Munde und das täglich in Form von Fleisch- und Milchprodukten, Eiern, Süßwaren und Fertiggerichten. Europäische Tierzucht- und Mastbetriebe verfüttern jährlich 40 Millionen Tonnen Sojaschrot. Die einweißhaltige Bohne wird zudem immer wichtiger für die Herstellung von Agrarkraftstoffen. Doch während hiesige Verbraucher von billigen Fleisch- und Milchprodukten profitieren und über Agrotreibstoffe nachdenken, hat der Sojaanbau in den Herkunftsländern hohe Nebenwirkungen. Das kleine Land Paraguay im Herzen Südamerikas stieg in den letzten Jahren zum weltweit viertgrößten Sojaexporteur auf. Doch der industrielle Sojaanbau in Monokultur bedroht die kleinbäuerliche Landwirtschaft, zerstört die Umwelt und vergiftet die Landbevölkerung. Der Einsatz gentechnisch veränderter Sojasorten geht mit massivem Pestizideinsatz einher, der Mensch und Umwelt vergiftet.

Die rasante Sojaexpansion verschärft den Landkonflikt, ohnehin das brennendste soziale Problem in Paraguay, wo 4% der Bevölkerung über 86% der Ackerfläche verfügen. Allein 90.000 Familien waren während des letzten Jahrzehnts gezwungen, ihr Land zu verlassen, weil sie nicht mit den Sojafarmern konkurrieren können und die Pestizidbelastung nicht mehr ertragen.

Kleinbauernverbände, in denen Zehntausende organisiert sind, wehren sich gegen die Vertreibung und leisten Widerstand. Mit lebendigen Mauern versuchen sie Pestizid-Besprühungen zu verhindern, Landbesetzungen sind an der Tagesordnung. Je mehr der weltweite Bedarf an Soja steigt, desto mehr verschärft sich auch die Situation in Paraguay....

....berichtet die Kleinbäuerin und Aktivistin Esther Leiva aus Paraguay (Organización Lucha por la Tierra (OLT), Espacio Unitario, Via Campesina) über die Folgen des Sojaanbaus in ihrem Land. Ausgehend von der aktuellen politischen Situation in Paraguay rücken ... der Landkonflikt, das Thema Gentechnik in der Landwirtschaft, die Folgen des Pestizideinsatzes, die Bedrohung der kleinbäuerlichen Lebensweise und Fragen der Ernährungssouveränität in den Fokus. Eng damit verbunden sind auch die Kämpfe der sozialen Bewegungen in Paraguay, die insbesondere auf dem Land sehr engagiert sind..“ (<http://www.asta.uni-potsdam.de/2011/05/der-preis-der-sojamonokulturen-in-suedamerika/> )

Hier werden massiv die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte der paraguayanischen Bevölkerung verletzt!

Wir sind sehr besorgt über diese Entwicklung, die durch weitere geplante Schritte der Regierung, den Gen-Anbau angesichts der steigenden Gewinne zu intensivieren, weiter zunimmt.

Wir bitten das Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte seine Besorgnis über die Verletzungen des Rechts auf Nahrung – die drastische Armutszunahme aufgrund des Gensoja-Anbaus – sowie das Recht auf Gesundheit und Unversehrtheit, die durch die Verwendung von Gen-Soja und -Mais in Paraguay drastisch verletzt werden, auszudrücken und Empfehlungen an die paraguayanische Regierung auszusprechen, wie diese Menschenrechtsverletzungen umgehend beendet werden können.

Christiane Lüst  
Aktion GEN-Klage Deutschland

## **Inhaltsverzeichnis:**

1. Einleitung
2. Situation in Paraguay – Gründe für die Menschenrechtsverletzungen
3. Verletzungen des Rechts auf Nahrung (Art. 11)
4. Verletzungen des Rechts auf Gesundheit (Art. 12)
5. Verletzungen des Rechts der Menschen auf Selbstbestimmung (Art. 1)
6. Verletzungen des Rechts auf Freiheit von Wissenschaft und Forschung (Art. 15)
7. Maßnahmen zur Gewährleistung der Rechte von Landwirten und Verbrauchern

### **1.) Einleitung**

„Die vorrückende „Sojafront“ treibt die ehemaligen Kleinbauern von Paraguay vor sich her. Immer wieder werden die Siedlungen der Landlosen geräumt. ... 116 Mio t wurden 2011 in den drei südamerikanischen Ländern produziert, fast alles Gensoja. Im Sechsmillionen-Land Paraguay machen Sojafelder bereits drei Viertel der gesamten Nutzfläche aus. Vor zwei Jahren wuchs die landwirtschaftliche Produktion um sagenhafte 50 Prozent.

Doch nicht nur brasilianische Agrounternehmen profitieren von dem Boom, sondern auch die Agromultis Cargill, ADM ....“ (*Paraguays Kleinbauern im Soja-Würgegriff, 1. Juni 2012*)

#### **„Die Grüne Wüste**

Der Sojabedarf der Industrieländer bedeutet Hunger und Vertreibung für die Landbevölkerung Paraguays. Allein 90.000 Familien gaben während des letzten Jahrzehnts ihr Land auf. Sie harren in illegalen Camps aus oder landen in den Armutsvierteln der Hauptstadt Asunción. Die Gewinner des Sojabooms sind die einheimischen, brasilianischen oder auch deutschen Großgrundbesitzer, die von unbegrenztem Landerwerb, Steuerfreiheit auf das Exportgut und steigenden Weltmarktpreisen profitieren. ... Auf 2,7 Mio Hektar wird in Paraguay zuzeit Soja angebaut und die Anbaufläche wächst unkontrolliert weiter. Die Sojaexpansion verschärft den Landkonflikt, .. das brennendste soziale Problem. Mit etwa 80 % der Ackerfläche im Besitz von zwei Prozent der Bevölkerung gehört Paraguay zu den Ländern mit der ungerechtesten Landkonzentration weltweit.“ (*Der Futtermittel Blues 2.0, Agrarinfo mai 2011 S. 1*)

#### **„Raising Resistance – Der Preis der Sojamonokulturen in Südamerika**

Der Film zeigt diese großartigen, bewegenden Bilder, aber vor allem zeigt er das menschliche Gesicht einer Katastrophe, für die wir alle mit verantwortlich sind. ... Der Dokumentarfilm Raising Resistance ... erzählt vom Kampf der Campesinos, der Kleinbauern Paraguays, gegen die sich immer aggressiver im Land ausbreitende Gen-Soja-Produktion und beschreibt anhand

dieses Konfliktes die globalen Auswirkungen, die der Einsatz modernster Gentechnik im 21. Jahrhundert auf Mensch und Natur hat. Eine Parabel über das Verdrängen von Leben, von Menschen, von der Vielfalt der Pflanzen und Kulturen. Und darüber wie Widerstand entsteht ...“  
(websiteside zum Film)

„Die ...Ausweitung des Soja-Anbaus führt in Paraguay zu negativen Auswirkungen auf das Leben der Bevölkerung. Viele Menschen leiden an Erkrankungen, die durch die chemische Besprühung der Soja-Felder verursacht werden. Kleinbauern und -bäuerinnen werden vertrieben, damit noch mehr Boden für den Soja-Anbau genutzt werden kann. Doch es regt sich Widerstand.“ ( <http://www.oneworld.at/start.asp?ID=225336>)

„Diese Bohne ist eine Bombe – sie zerstört unsere Lebensgrundlage“ (Spiegel, 4. Mai 12)

Die Agro-Gentechnik beschleunigt das Aussterben von Kleinbauern weltweit. Entwaldung, Zunahme des Pestizideinsatzes, Zerstörung der Lebensgrundlage von indigenen Völkern und Kleinbauern, Landkonzentration, Sklavenarbeit, Landflucht und Zunahme der Armut auf dem Land sind Auswirkungen, die eine andere Seite der Sojamonokultur deutlich machen.

Wir hoffen sehr, dass das Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte weitere Landlosigkeit, Hunger und gesundheitliche Beeinträchtigungen sofort stoppen und die Rechte der Menschen durchzusetzen hilft, welche im Internationalen Pakt für wirtschaftliche, kulturelle und soziale Rechte geschrieben stehen.

## **2.) Situation in Paraguay – Gründe für die Menschenrechtsverletzungen:**

Von insgesamt sechs Millionen EinwohnerInnen Paraguays stellen zwei Millionen Menschen die ländliche Bevölkerung.

„Etwa 43 % der Bevölkerung leben auf dem Land, rund die Hälfte der Bevölkerung lebt in Armut. 19 % davon sogar in extremer Armut. Sie haben täglich weniger als 1,25 US-Dollar zur Verfügung.“ (Filme für eine Welt: *Raising Resistance* S. 3).

„Paraguay hat eine der ungleichsten Landverteilungen ganz Lateinamerikas: 77% des bebaubaren Bodens ist in den Händen von nur einem Prozent der Bevölkerung konzentriert“ (*Upside Down World / IPS, 18.3.08*).

„Damit steht Paraguay in punkto ungerechter Landverteilung weltweit an erster Stelle“ (*Steffi Holz, Paraguay, S. 225 2009*)

„Paraguay zählt zu den korruptesten Ländern der Welt ...Dagegen besitzen 44 Prozent der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern nur ein Prozent der Böden. Die Anzahl der landlosen, kleinbäuerlichen Familien wird auf 300.000 geschätzt. Sie haben entweder nie Land besessen, wurden gewaltsam von ihrem Boden vertrieben oder mussten aufgrund ihrer prekären finanziellen Verhältnisse ihr Land an expandierende Sojafarmer verkaufen. Andere kleine Produzentinnen, die in der Nähe von industriell bewirtschafteten Gensojaplantagen gewirtschaftet haben, gaben ihre Parzellen aufgrund der Gesundheitsbelastung durch den Pestizideinsatz auf.

Organisierte Landlose kämpfen seit Jahren für eine Agrarreform ... und fordern die Rückgabe der illegal erworbenen Ländereien. Zudem lehnen sie die Monokulturen ab, weil diese die kleinbäuerliche Landwirtschaft verdrängen.“ (*Filme für eine Welt: Raising Resistance* S. 3/4).

Ein Großteil des Landes - nämlich 70% - gehört ausländischen, in erster Linie brasilianischen, GroßgrundbesitzerInnen.

Seit Mitte der 1960er Jahre wurde das Land von einer massiven Ausweitung des Soja-Anbaus erfasst, der in den späten 1990er Jahren einen Boom erlebte. Dabei wurde von Konzernen wie Monsanto genetisch manipuliertes Saatgut eingeführt. Angekurbelt durch die Nachfrage nach Viehfutter und Agrartreibstoffen entwickelte sich Paraguay zum heute viertgrößten Exporteur von Soja, hinter den USA, Brasilien und Argentinien. Nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums wird auf 2,4 Millionen Hektar Soja angepflanzt, was 38% der Agrarproduktion des Landes ausmacht (*IPS*, 8.11.07). 80% der Soja-Pflanzungen sind genetisch manipuliert. (*Lateinamerika Nachrichten* 393, März 07). (<http://www.oneworld.at/start.asp?ID=225336>)

Für das Land im Herzen des südamerikanischen Kontinentes ist die Sojabohne das Exportgut Nummer 1.... Kein Agrarprodukt beansprucht in weiter steigendem Maße mehr Fläche. Allein 2,6 Millionen Hektar waren es in der jüngsten Anbauperiode – und dies bei lediglich 4,2 Millionen Hektar an ausgewiesener anbaufähiger Agrarfläche. Und die Sojafront der Großgrundbesitzer schreitet weiter massiv voran. Diese massive Ausweitung der Sojamonokulturen in Paraguay geht oft einher mit Landkonflikten, Menschenrechtsverletzungen, Vertreibungen - und mit Ackergiften, die großflächig auf die Sojafelder gesprüht werden. (<http://fdcl-berlin.de/aktuelles/2008/november-2008-sojarepublik-paraguay-der-widerstand-der-kleinbauern-gegen-die-sozialen-und-oekologischen-folgen-der-sojamonokulturen-in-paraguay/#c3600>)

„...dass die Menschen auf dem Land aufgeben und wegziehen. Zehntausende wandern seit Jahren kontinuierlich in die großen Städte Paraguay.... Aus dem Straßenbild in Asunción sind sie nicht mehr weg zu denken: bettelnde Kinder, Männer und Frauen, Straßenhändler, Prostituierte, Müllsammler mit ihren selbst gebauten Wagen, die den Abfall der Großstädter sortieren, um ihn im Recyclinghof zu verkaufen.... Viele von ihnen leben in den Armenvierteln am Rande der Stadt, die in den vergangenen 15 Jahren um ca. 75 % angewachsen sind. Bañado Sur ist eines dieser Sammelbecken im Süden der Hauptstadt. „Das Viertel ...wächst heute rasant durch Campesinos, die von der Soja vertrieben werden.“ Über 60.000 Menschen leben mittlerweile hier.“ (*Steffi Holz, Paraguay* S. 244 / 245; 2009)

„78 % des Soja-Tierfutters in Europa wird aus Argentinien, Brasilien und Paraguay importiert. ....Durch die große Nachfrage innerhalb Europas – vor allem aus Deutschland – steigt die Sojaproduktion immer weiter an. Dafür würden die Firmen auch Regenwälder abholzen – mit katastrophalen Folgen für Klima und Umwelt.“ (*„Ein Attentat gegen die Menschheit“*, *Miesbacher Merkur* 3.6.11 Seite 4)

**„Soja aus Paraguay** - kultiviert mit hohen Nebenwirkungen für die lokale Bevölkerung: Das Modell der Monokultur verdrängt die Subsistenzwirtschaft der Kleinbauern, die mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. Es verschärft den Landkonflikt, zerstört das soziale Gefüge der Campesinos, bedroht ihre Lebensgrundlagen und der regelmäßige Pestizideinsatz, bei den überwiegend gentechnisch veränderten Sorten, macht sterbenskrank.“ (*Steffi Holz, Paraguay* S. 247, 2009)

### **3.) Verletzungen des Rechts auf Nahrung und des Rechts frei von Hunger zu sein (Artikel 11)**

Dieses Recht ist in Paraguay nicht mehr gewährleistet.

#### **„Ein Attentat gegen die Menschheit“**

„Das Thema Sojamonokulturen in Südamerika hat weltweit eine Dimension erreicht, die alle Bereiche des Lebens betrifft ... malte sie ein düsteres Bild von den Zuständen in ihrem Heimatland Paraguay. Zu einer „grünen Wüste“ habe es sich mittlerweile entwickelt – wegen der riesigen Sojaanbauflächen. Das alleine wäre für sie und 15.000 Aktivisten in Paraguay wohl noch erträglich, nicht aber die Begleitumstände. Seit 2000 züchten Großunternehmer gentechnisch veränderte Pflanzen ... Das Problem sei, dass die Verantwortlichen – 80 Prozent kämen aus dem Ausland – dafür Düngemittel einsetzen, die alle anderen Pflanzen außer der Sojabohne zerstören. Da die Giftmittel auch vom Flugzeug aus gespritzt würden, ließen sie sich durch die Winde auch auf die Felder der Kleinbauern nieder, die traditionell kaum Sojabohnen anbauen. Das Gift verdörre dort die Ernte und entzöge den Einheimischen die Lebensgrundlage. Viele hätten ohnehin kein Land mehr – etwa ein Drittel der Bevölkerung lebt in Armut.“ („*Ein Attentat gegen die Menschheit*“, Fr. 3.6.11 *Miesbacher Merkur*)

#### **Soziale und ökologische Folgen**

Das ökonomische Modell setzt auf den monokulturellen Anbau von Soja für den Export und verringert die Anbaufläche für andere Pflanzen. Traditionelle Wirtschaftszweige wie die Holzindustrie, Viehzucht und Baumwollherstellung wurden von der Soja-Industrie verdrängt. Im Gegensatz zum arbeitsintensiven Anbau etwa der Baumwolle und verschiedener Feldfrüchte verursachte die stark mechanisierte Anbauweise von Soja eine hohe Arbeitslosigkeit auf dem Land. Auch die Subsistenzlandwirtschaft der campesinos (Kleinbauern und –bäuerinnen) wurde zunehmend marginalisiert. Weil eine zunehmende Anzahl von Menschen ihr tägliches Auskommen nicht mehr findet, strömen viele in die Städte, wo sie sich in den Slums ansiedeln und eine städtische Unterschicht bilden.

Eine weitere Folge der Soja-Kultivierung ist die aktive Vertreibung der Campesinos von ihren Feldern, die dem Ziel dient, die Anbauflächen zu erweitern. Zu diesem Zweck stellen die GroßgrundbesitzerInnen paramilitärische Einheiten auf und lassen sie auf die BewohnerInnen der Gemeinden los. In vielen Fällen interveniert auch der Staat auf der Seite der GroßgrundbesitzerInnen und schickt Militär und Polizei. Seit dem ersten Soja-Boom wurden etwa 100.000 Campesinos von ihrem Land vertrieben und unzählige indigene Gemeinschaften umgesiedelt (*Toward Freedom*, 25.9.08). Zwischen 1989 und 2005 wurden in Paraguay 75 campesinos ermordet (ila 312, Februar 08). In anderen Fällen versuchen die Soja-Unternehmen, das Land von den campesinos zu kaufen oder pachten, was zu Konflikten innerhalb der Gemeinden führt, da sich viele campesinos vehement gegen die Ausbreitung des Soja-Anbaus zur Wehr setzen. ....

Um die für den Soja-Anbau erforderlichen Flächen zu gewinnen, wurde ein massiver Prozess der Abholzung in Gang gesetzt. Statt den früher üppigen Wäldern dominieren heute grüne Soja-Wüsten das Bild. Die versprühten Chemikalien fruchtbaren Böden ab. (*IPS*, 8.11.07). (<http://www.oneworld.at/start.asp?ID=225336>)

## **„Für eine gerechte Welt. Ohne Armut. Land für die Jugend in Paraguay!“**

Bäuerinnen und Bauern brauchen Zugang zu Land! Was logisch klingt, ist in Paraguay längst keine Selbstverständlichkeit mehr: Dolores Peralta und Luís Olmedo aus Curuguaty sind zwei von insgesamt 260 jungen Menschen, denen 2012 ihre Ackerflächen geraubt wurden. Seitdem kämpfen sie für ihr Recht – bisher leider ohne Erfolg.

Es geht um Land, das den Bäuerinnen und Bauern rechtmäßig zusteht, jetzt allerdings von Agrarkonzernen für großflächigen Anbau von Soja verwendet wird. Am 17. November 2014 wird der Fall erneut verhandelt. Deswegen fordern wir jetzt von Präsident Horacio Cartes, sich für die jungen Menschen von Curuguaty einzusetzen und ihnen das Land zurückzugeben, das ihnen zusteht.

Wir fordern vom Präsidenten von Paraguay, Horacio Cartes:

- Die Ackerflächen von Curuguaty an die jungen Bäuerinnen und Bauern zurückzugeben, damit sie für sich und ihre Familien sorgen können
- Sich auch in Zukunft für die Sicherung der öffentlichen Ressourcen Paraguays einzusetzen und öffentliche Ackerflächen nicht an Konzerne für Monokultur-Anbau zu verpachten

(<https://www.oxfam.de/mitmachen/paraguay-land> - Oxfam: Land für die Jugend in Paraguay!“)

## **Nahrungsmittelsouveränität in Gefahr**

Monsanto und Co., kontaminieren illegal mit eingeschmuggeltem Genmais das traditionelle Maissaatgut und treibt die Bauern damit ungewollt in die Abhängigkeit der Saatgutfirmen, denn genmanipulierter Mais kann nicht wieder als Saatgut verwendet werden (die Bauern verwenden traditionell jedes Jahr einen Teil ihrer Ernte zur Wiederaussaat im nächsten Jahr) – das Saatgut muss dann jedes Jahr neu vom Konzern gekauft werden.

„Mais ist das Fundament der Ernährung unserer Bevölkerung..Das ist ein Anschlag auf die Kultur der Indigenas und Campesinos und ihre Nahrungsmittelsouveränität“

( <http://www.taz.de/!99622/> „Anschlag auf die indigene Kultur“ 15.8.12).

„Immer mehr Menschen wandern in die Städte ab, denn sie ertragen das Gift nicht mehr oder verlieren ihr Land, weil sie sich durch Sojaanbau verschuldet haben. In der Hauptstadt Asunción schlagen sie sich als Straßenverkäufer und Müll-Recycler durch, prostituieren sich oder betteln. Allein 90.000 Familien gaben während des letzten Jahrzehnts ihr Land auf.

Das Geschäft mit Soja lohnt sich, für einige Wenige, Dank unbegrenztem Landerwerb, Steuerfreiheit auf das Exportgut und steigender Weltmarktpreise. Circa 300,- US-Dollar bekommt ein Produzent pro Tonne. Im Jahr 2008 wurden sechs Millionen davon geerntet...Und so entstehen auf den fruchtbaren Böden Paraguays weiter gigantische Monokulturen, die Arbeitsplätze zerstören, anstatt neue zu schaffen. Sie verdrängen die kleinbäuerliche Landwirtschaft und damit das traditionelle Modell der Subsistenzwirtschaft.

Das verschärft den Landkonflikt, der ohnehin das brennendste soziale Problem in Paraguay ist, das mit etwa 80% der Ackerfläche im Besitz von zwei Prozent der Bevölkerung eine der ungerechtesten Landkonzentrationen weltweit aufweist.

Mit der Wahl des Demokraten und ehemaligen Bischofs Fernando Lugo im Jahr 2008, der die 61-jährige Alleinherrschaft der rechtskonservativen Colorado-Partei beendete, erhofften sich die Kleinbauern grundlegende Reformen. Doch ihre Situation hat sich nicht verbessert und sie kämpfen innerhalb zahlreicher Verbände und Organisationen weiterhin für eine Agrarreform sowie eine selbstbestimmte Landwirtschafts- und Ernährungspolitik in Paraguay.

„Wir wissen sehr gut, dass hinter der industriellen Sojaproduktion ein großes Geschäft steckt, aber für die kleinen Produzenten ist es weder rentabel noch nachhaltig, denn sie zerstört die Umwelt und damit unsere Lebensgrundlage. Unsere Zukunft kann nur in einer Landwirtschaft liegen, die das Leben verteidigt. Und dafür kämpfen wir,“ sagt Gerónimo Arévalo. („Gift fürs Volk. In Paraguay wächst der Widerstand gegen die Sojamonokulturen“ Steffi Holz, 19.1.11)

„Weltweit ist die Nachfrage nach Soja in den vergangenen Jahren gestiegen, der Bedarf an Land für den Anbau wächst. Dafür werden Waldgebiete abgeholzt, die dort lebenden Indigenen vertrieben und kleinbäuerliches Ackerland muss Monokulturen weichen.

### **Herbizide: Gift für Mensch und Umwelt**

Um den Ertrag zu steigern, werden genetisch manipulierte Sorten angebaut, die resistent gegen das Herbizid Glyphosat sind. Doch das Pflanzengift wirkt nicht selektiv. Es zerstört neben Unkraut auf den Sojafeldern auch die Nutzpflanzen auf den angrenzenden Parzellen der kleinbäuerlichen ProduzentInnen.

Der extensive Anbau von Gensoja hat fatale Auswirkungen auf die Artenvielfalt und die Gesundheit der Landbevölkerung. Die Anpflanzungen laugen die Böden aus, beschleunigen deren Erosion und die Herbizid-Rückstände vergiften die Gewässer. Besonders giftig ist Glyphosat für Insekten, Amphibien und Fische.“ ( *Filme für eine Welt: Raising Resistance* S. 4 / 5).

„...Esteban weiß um die negativen Konsequenzen, die der Sojaanbau für die Umwelt mit sich bringt: „Durch die technisierte Landwirtschaft verdichtet sich der Boden immer mehr. Wasser kann nicht mehr eindringen, stattdessen schwemmt der Regen die Oberfläche weg, wodurch die Fruchtbarkeit abnimmt. Die ausgewaschenen Chemikalien verschmutzen die Flüsse.“ ... Ein sozialer Effekt der Soja sei schließlich, dass viele Kinder unterernährt seien, weil sehr viele Familien nicht genug für den Eigenbedarf anbauen und als Folge dieser mangelnden Selbstversorgung nicht genug zu essen hätten. „Das Problem ist, dass es kein funktionierendes Landwirtschaftsmodell für die Campesinos und auch keinen nationalen Markt für ihre Lebensmittel gibt. Der Anbau von Soja erscheint dann als Alternative, um etwas Geld zu verdienen.“ Aber dadurch werden die ursprünglichen Produktionsketten zerstört. Und die Gewinne streichen die Saatgutfirmen ein. „Die Sojaproduktion lohnt sich nur für große Produzenten“, stellt er fest. „Die Kleinbauern machen Verluste und werden früher oder später dazu gezwungen ihr Land aufzugeben.“ (Steffi Holz, *Paraguay*, S. 221, 2009)

„...die Hälfte der paraguayischen Bevölkerung sind Kleinbauern, denen das Land, das sie als Selbstversorger bestellen, auch gehören sollte. 300.000 landlose Familien haben gar keinen Zugang zu Ackerflächen.“ Unterernährung und Hunger sind unter der Landbevölkerung stark verbreitet. Vor diesem Hintergrund sind Landbesetzungen kein organisiertes Geschäft einiger Weniger mit dem Versuch, sich persönlich zu bereichern, sondern Ausdruck einer existenziellen Situation.“ (Steffi Holz, *Paraguay* S. 225, 2009)

„Wir wissen sehr gut, dass hinter der industriellen Sojaproduktion ein großes Geschäft steckt, aber für die kleinen Produzenten ist es weder rentabel noch nachhaltig, denn sie zerstört die

Umwelt und damit unsere Lebensgrundlage. Sie haben kein Interesse daran uns zu helfen; sie wollen uns aus dem Weg haben. Unsere Zukunft kann jedoch nur in einer Landwirtschaft liegen, die das Leben verteidigt, ohne die Natur zu zerstören. Und dafür kämpfen wir“, sagt er. Die Sojaexpansion bedeutet weniger Fläche für die Subsistenzwirtschaft der Kleinbauern und den Verlust einer natürlichen Vielfalt durch Monokultur und Umweltbelastung. Vielerorts sind die Lebensgrundlagen der Bauern zerstört oder bedroht. (*Kleinbauer Gerónimo Arevalo, Mitglied bei ASAGRAPA, in "Paraguay" von Steffi Holz, S. 228, 2009*).

#### Exporte statt Eigenversorgung

Die Flächen für den Eigenanbau werden reduziert. Urwald wird in großen Mengen abgeholzt, um neue Anbauflächen zu gewinnen. Urwaldbewohner und Kleinbauern werden von Guerillas der Großgrundbesitzer oft mit Gewalt von ihrem Grund vertrieben oder ermordet, um weitere Anbauflächen für sich zu gewinnen. Ausgleichszahlungen, Rückerstattungen usw. finden nur selten statt, da nur in wenigen Fällen und oft nur mit internationaler Hilfe von Menschenrechtsorganisationen vor Ort (FIAN usw.) eine juristische Verfolgung möglich wird, die meistens trotzdem zugunsten der Großgrundbesitzer ausgeht, denn auch die Gerichtsbarkeit wird oft aus den eigenen Reihen gestellt und der Staat verdient an dem Sojaexport.

#### Gen-Pflanzen machen Eigenanbau unmöglich und vergiften das Trinkwasser

Durch das Bespritzen der Felder mit Herbiziden (s. oben), meist aus Flugzeugen, werden die Nachbarfelder- und Dörfer mit besprüht, was zu schweren Gesundheitsschäden für Mensch und Tieren führt (s. auch S. 13 / 14) und dort alle anderen Pflanzen vernichtet.

„Auf dem Land waren die Auswirkungen der Sojabohnen-Monokultur noch verheerender. Die traditionellen bäuerlichen Gemeinschaften in der Nähe der riesigen Sojabohnen-Plantagen waren ernstlich betroffen... fanden die Bauern, die dort verschiedene Gemüse für ihren Eigenbedarf angebaut hatten, die gesamte Ernte vernichtet, nachdem die angrenzenden Felder ... besprüht waren, einem Pestizid, das alle Pflanzen vernichtet, außer den speziellen, genmanipulierten Monsanto-Pflanzen, die „Unkrautvernichtungsmittel-resistent“ sind. Eine Studie von 2003 zeigt, dass das Besprühen nicht nur ihre Felder vernichtet hatte. Ihre Hühner waren gestorben und andere Tiere vor allem Pferde erlitten Schaden.“

(*ZEIT-Fragen Nr. 43 v. 31.10.05 „Kann es in einer Welt mit „Gen-Food“ Frieden geben?“ v. F. W. Engdahl*)

Somit ist ein Eigenanbau von Gemüse usw. in der Nähe von Gensojaflächen für die Bauern nicht mehr möglich, auch Haus- und Nutztiere sind gefährdet. Dazu kommt die Vergiftung der Wasserquellen. Die Menschen sind aber auf das Trinkwasser angewiesen, trinken das verseuchte Schmutzwasser und bekommen u. a. regelmäßig Fieber.

(*We feed the world*)

Das beweist, daß die Zukunft der Landwirtschaft ganz klar in der biologischen Landwirtschaft und nicht in der Kultivierung von genetisch veränderten Pflanzen gefunden werden muss. Die paraguayische Regierung sollte daher umgehend die Landflucht und Landenteignung stoppen, ausreichend Land und Saatgut für die Eigenproduktion der Bevölkerung zur Verfügung stellen, bevor für den Export produziert wird und Glyphosatsprühungen in der Nähe von Wohngebieten der Einheimischen strikt untersagen – um den Lebensunterhalt seiner Bewohner zu sichern und Armut und Unterernährung sofort zu stoppen.

Artikel 11 (2):

a)“ **zur Verbesserung der Methoden der Erzeugung, Haltbarmachung und Verteilung von Nahrungsmitteln durch volle Nutzung der technischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse, ... sowie durch die Entwicklung oder Reform landwirtschaftlicher Systeme ... mit dem Ziel einer möglichst wirksamen Erschließung und Nutzung der natürlichen Hilfsquellen“**

„...sprechen wir darüber, wie sich das Leben in den letzten 20, 30 Jahren auch hier verändert hat und der Wald fast vollständig gerodet wurde. Die Soja hat sich überall ausgebreitet und umschließt die Gemeinden vollständig. „Der Einsatz von vielen verschiedenen Pestiziden bedroht die Menschen die darin leben“, sagt Zepí.“ (Steffi Holz, Paraguay S. 219, 2009)

Dazu kommt, das seit vielen Jahren der Urwald gerodet wird für neue Soja-Anbauflächen ...

Den Urwaldeinwohnern wird damit ihre Lebensgrundlage entzogen, sie haben nur noch die Möglichkeit als nunmehr Landlose in die Slums der großen Städte abzuziehen. Die Weltbank finanziert den Straßenbau zur Förderung des Urwaldabbaus und des Sojaanbaus. („*Nosotros alimentamos al mundo*“ / „*We feed the world*“). Die Nutzung der natürlichen Ressourcen und damit die Lebensgrundlagen für die Einwohner werden damit unwiderruflich zerstört zugunsten der Gewinne einiger großer Agrarkonzerne.

Dazu kommt der Einsatz der Spritzmittel, der alles verseucht und die Böden unfruchtbar macht.

Zusammenfassend konnte deutlich gemacht werden, dass Gentechnik nicht die richtige Methode ist, die Situation der Landwirtschaft und Nahrungsmittelsicherheit in der Welt zu steigern, darüber hinaus zerstört sie natürliche Ressourcen und minimiert die Ernten.

„Eine Propagandalüge der Gentech-Industrie ist entlarvt: Gentechnisch veränderte Kulturen benötigen nicht weniger, sondern jedes Jahr mehr chemische Pestizide gegen Unkräuter und Schädlinge.“ („*Über Gentech-Pflanzen wird mehr Gift versprüht*“, wissenschaftliche Studie von Benbrook, *Ökologo 1 / 2004 Seite 2*). Die Pestizidmenge steigt um 50 – 60 %. („*Auf Dauer unwirtschaftlich*“ von K. Faissner in: „*Gefahr Gentechnik*“, S. 234).

**b) „zur Sicherung einer dem Bedarf entsprechenden gerechten Verteilung der Nahrungsmittel der Welt unter Berücksichtigung der Probleme der Nahrungsmittel einführenden und ausführenden Länder“**

Wie schon genannt setzt die paraguayische Regierung mehr und mehr auf Export, die Möglichkeit der Eigenversorgung der Paraguayaner wird dadurch zunehmend zerstört. Die wirtschaftliche Ungleichheit nimmt zu und die großen Agro-Konzerne profitieren, indem sie auf die zerstörerische Sojakultur setzen ..

Europa importiert 90 % ihres Sojas aus Übersee. Der Soja wird hier zunehmend zur Fütterung unserer Tiere verwendet oder für die Autos, die mit Biodiesel funktionieren und als Gegenleistung verhungern in Paraguay zunehmend die Menschen. Unser Mais und Weizen wird – statt für unsere Ernährung oder als Tierfutter – zunehmend für Fernwärme verbrannt oder aber unsere Flächen liegen – von der EU subventioniert – brach. Unsere eigenen landwirtschaftlichen Betriebe reduzieren sich jedes Jahr drastisch, weil durch die gewaltigen Importmengen der Anbau hier unrentabel wird. Der Steuerzahler muss die Folgen tragen – für zunehmende Arbeitslosigkeit usw.

Dieses Verteilungssystem schadet somit weltweit den Bauern vor Ort. Die einzigen Gewinner sind auch hier in Europa die Agrarkonzerne. Würden in jedem Land die Bauern vor Ort für ihre Eigenversorgung oder die Versorgung ihres Landes produzieren dürfen – wären alle die Gewinner.

### **Die ersten Erfahrungen in Paraguay, Argentinien, Brasilien, Indien, Kanada und anderen Ländern zeigen exakt dieselbe Entwicklung: Gentechnik produziert Hunger.**

FAZIT: Um die Welternährung zu sichern, muss man die sozialen und ökologischen Bedingungen verbessern. Eine kurzfristige Steigerung der Erträge mit technischen Mitteln, die auf Kosten der Umwelt und der Menschen geht, ist der falsche Weg. Ein zerstörtes Ökosystem wird die nachfolgenden Generationen nicht ernähren können. ... Eine nachhaltige Sicherung der Ernährung braucht eine Landwirtschaft, die die natürlichen Grundlagen bewahrt: gesunde und fruchtbare Böden, sauberes Wasser sowie eine Vielzahl an Pflanzen und Tieren.“

([www.greenpeace.de/themen/gentechnik/](http://www.greenpeace.de/themen/gentechnik/) „Gentechnik – keine Hoffnung für die Hungernden“ vom 10.1.2004).

Um Erzeugungsmethoden zu verbessern, Nahrungsmittel besser zu verteilen oder die Nutzung natürlicher Hilfsquellen wirksam zu erschließen und langfristig zu gewährleisten fordern wir von der paraguayischen Regierung:

- den Anbau von Gen-Soja zu reduzieren zugunsten von Land für den Eigenanbau der Bevölkerung
- sowie die Urwaldabholzung umgehend zu stoppen
- und in seiner Außenpolitik sich dafür einzusetzen, auf Gentechnik in Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion zur Lösung des Welthungers zu verzichten
- und eine gerechte Verteilung von Land und vorhandenen Lebensmitteln zu forcieren.

## **4.) Verletzungen des Rechts auf Gesundheit (Art. 12)**

In Paraguay leisten verschiedenen Kleinbauernorganisationen und die verbliebenen kleinbäuerlichen Gemeinden Widerstand gegen diese lebensbedrohlichen Besprühungen mit Ackergiften, die großflächig auf die Sojafelder gesprüht werden: Steht der Wind für angrenzend lebende Kleinbauernfamilien schlecht, werden sie mit besprüht.

Angesichts von mehr als 70 Prozent gentechnisch manipulierter Soja in Paraguay - andere Schätzungen gehen bis von zu 90 Prozent aus - ist eines der meistversprühten Ackergifte das 'Roundup' aus dem Hause des Chemiemulti Monsanto. Doch auch die anderen Agrochemiemultis, Bayer und Syngenta, produzieren und vermarkten Herbizide und Pestizide in großem Stil - auch in Paraguay.

„Da die riesigen Anbauflächen oft unmittelbar an Schulen und Menschenansiedlungen grenzen, käme es vermehrt zu schweren gesundheitlichen Schäden bei der Bevölkerung ...darunter Infekte, Allergien, körperliche Missbildungen und sogar Krebserkrankungen. Viele der verwendeten Pestizide sind in Europa verboten. Bei uns kommen sie ungeniert zum Einsatz.. Das ist auf lange Sicht ein Attentat gegen die Menschheit.“

(„*Ein Attentat gegen die Menschheit*, 3. Juni 11).

„Zahlreiche Menschen verlassen ihr Land aber auch aufgrund der gesundheitsschädigenden Konsequenzen der Feldbesprühungen mit Chemikalien, die Krebs, allergische Reaktionen, Atmungsprobleme und Übelkeit hervorrufen. Frauen klagen über Fehlgeburten, Missbildungen bei Föten und den Tod vieler Kinder. Die Situation wird noch dadurch verschlimmert, dass die ländlichen Regionen kaum Zugang zu angemessener medizinischer Versorgung haben“ (*Upside Down World / IPS*, 18.3.08 und *IPS*, 8.11.07). (<http://www.oneworld.at/start.asp?ID=225336>)

„Viele Kinder werden mit Missbildungen geboren. Für eine Familie gibt es hier keine Garantie mehr, das ihre Kinder gesund auf die Welt kommen... Das Pflanzenschutzmittel ist schädlich, nicht nur für Pflanzen, sondern auch für Menschen. Die Gentechnik zerstört uns. Uns, unsere Lebensmittel und unsere Umwelt.“ („*Die Gentechnik zerstört uns*“ *taz* 10.04.12).

„In Paraguay leisten verschiedenen Kleinbauernorganisationen und die verbliebenen kleinbäuerlichen Gemeinden Widerstand gegen diese lebensbedrohlichen Besprühungen mit Ackergiften und die massive Expansion der großflächigen Sojamonokulturen - gerade in den letzten Monaten hat sich der soziale Konflikt hier erheblich zugespitzt.

Die Kleinbauern-Vereinigung von Alto Paraná (ASAGRAPA) ist eine der Organisationen aus der Sojaregion, die diesen Kampf aktiv führt und begleitet. In diesem Kontext startete ASAGRAPA zusammen mit weiteren Organisationen im Dezember 2007 die Kampagne "Stoppt die Besprühungen: Verteidigung von Gemeinschaften und Leben"

("Pare de fumigar en defensa de la comunidad y de la vida?").

(<http://fdcl-berlin.de/aktuelles/2008/november-2008-sojarepublik-paraguay-der-widerstand-der-kleinbauern-gegen-die-sozialen-und-oekologischen-folgen-der-sojamonokulturen-in-paraguay/#c3600>)

„Nicht nur auf die Artenvielfalt, sondern auch auf die Gesundheit der Landbevölkerung wirken sich die riesigen Gensoja-Monokulturen fatal aus: Wegen der wachsenden Resistenz von Unkraut gegen das Monsanto-Herbizid Roundup oder seine chinesischen Imitate wird immer mehr versprüht, tausende Kleinbauern werden durch die Schwaden oder Rückstände in Bächen vergiftet. Juana Cuba aus der Landlosensiedlung hat eine Totgeburt hinter sich. "Das kann an den Besprühungen liegen", vermutet die 31-Jährige.

Weil ihre Lage oft aussichtslos erscheint, sind in Paraguay immer mehr Kleinbauern zu gewaltfreien Aktionen entschlossen. Eindrucksvoll wird ihr Kampf gegen das schier übermächtige Agrobusiness in dem Dokumentarfilm *Raising Resistance* beleuchtet, der gerade in den Kinos anlief. "Unsere Jugendlichen wurden politisiert", berichtet der Protagonist Gerónimo Arévalos, "die Zahl derer, die gegen die Gentechnik und das Spritzen von Gift sind, steigt."

(<http://derstandard.at/1338558425432/Agrobusiness-Paraguays-Kleinbauern-im-Soja-Wuergegriff>)

„Es sind Frauen, wie die Kleinbäuerin Juana Gonzalez, deren Erdnuss-Ernte von den aggressiven Pflanzenschutzmitteln der Agrochemie innerlich zersetzt wird oder der Junge aus ihrem Dorf, den ein Bad im verseuchten Bach das Augenlicht gekostet hat.“ („*Diese Bohne ist eine Bombe*“ *Spiegel*, 4. Mai 2012)

„Kopfschmerzen, Hautausschläge, Bauchschmerzen und Durchfall, Übelkeit mit Erbrechen sowie Missbildungen sind nur einige der Nebenwirkungen, die sie aufzählt. Schützende Grünstreifen, die für die Großproduzenten eigentlich gesetzlich vorgeschrieben sind, gibt es nicht: „Sie wollen ihre Anbaufläche nicht verkleinern sondern jeden Zentimeter mit Soja bepflanzen.“ In San Pedro sind bereits viele Bauern für dieses Problem sensibilisiert. Sie organisieren Demonstrationen und versuchen, sich dem Besprühen der Felder mit lebenden Mauern in den Weg zu stellen. Doch die brasilianischen Sojabauern werden von Polizei und Militär unterstützt und heuern bewaffnete Sicherheitskräfte an, die ganze Gemeinden einschüchtern und Aktivisten bedrohen. „Für sie sind wir Kakerlaken“ sagt Lucia. „Aber wenn wir aufgeben und unser Land verlassen, was bleibt uns dann noch?“ fragt sie.

„Für die Landbevölkerung bedeuten die Ackergifte einen schleichenden Tod,“ bestätigt Dr. Silvia Gonzales vom Forschungsinstitut CEIDRA die Langzeitfolgen der Mittel, die vom Wind kilometerweit getragen werden. Auf einer Tagung erläutert sie, welche Chemikalien, Pestizide, Fungizide etc. in Paraguay zum Einsatz kommen und dass sie in Europa längst als krebserregend verboten sind. Sie versucht, gesetzliche Richtlinien zum Schutz der Landbevölkerung zu verbessern, aber die Agrar-Lobby boykottiert im Parlament immer wieder solche Gesetzentwürfe mit dem Argument, es bestehe ausreichend Schutz. Selbst bei akuten Fällen wie dem Tod des elfjährigen Silvino Talavera, der 2003 zweimal in Folge mit Pestizid besprüht wurde, verneinen Sojaunternehmer ihre Verantwortung: „Dann werden immer Beweise dafür gefordert, wodurch der Tod verursacht wurde und schließlich verkünden sie dann, dass die Betroffenen an Unterernährung, Durchfall oder Fieber starben – was genau die Symptome sind, die von Ackergiften verursacht werden. Aber es ist sehr schwer, Ursache und Wirkung wissenschaftlich nachzuweisen. Paraguay ist ein armes Land. Solche Untersuchungen dauern lange und währenddessen sterben viele Menschen.“ (*„Gift fürs Volk. In Paraguay wächst der Widerstand gegen die Sojamonokulturen“ Steffi Holz, 19.1.11 Seite 2*)

„...es seien Flugzeuggeräusche zu hören und als er zum Himmel sah, war eine Propellermaschine im Anflug, die etwas aus der Luft versprühte.“ Entsetzt schreit die Nonne und Ethnologin in den Hörer sie sollten alle sofort wegrennen und Zuflucht in den Häusern suchen. Aber ein Teil der Bewohner kann sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Mehrere Frauen und Männer werden mit starken Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert, ohne dass man weiß welches Pestizid aus der Luft versprüht wurde.

Es gibt landesweit entsetzte Proteste und eine Demonstration in Asunción. Raquel Peralta stellt Strafanzeige und erwirkt eine offizielle Untersuchung, um die Chemikalien zu bestimmen. Aber wirkliche Sanktionen hätten die Brasilianer nicht zu erwarten, sagt sie bitter. Von eventuellen Strafen könnten sie sich außerdem leicht freikaufen. „Es ist ein regelrechter Krieg“, beschreibt sie das Vorgehen von Sojaproduzenten in ganz Paraguay, die Urbevölkerung zu vertreiben, indem sie gezielt Chemie einsetzen. Dass sie sich einfach indigenes Land aneignen, Wälder roden und die Flächen illegal bewirtschaften, sei traurige Realität.“ (*Steffi Holz, Paraguay S. 231, 2009*).

**Herbizide: Gift für Mensch und Umwelt**,.... Mit dem wachsenden Anbau von Gen-Soja in Südamerika ist auch der Einsatz von Herbiziden drastisch gestiegen. Der US-Konzern Monsanto verkauft Gensoja-Saatgut nur zusammen mit dem Unkrautvernichtungsmittel Round-Up (Wirkstoff: Glyphosat). Wegen der wachsenden Resistenz von Unkraut gegen Roundup und seine Imitate steigt der Einsatz von Herbiziden.

Regelmässig werden die Felder mit den hochgiftigen Agrarchemikalien per Flugzeug, Rucksackkanister oder mit Traktoren besprüht. AnwohnerInnen berichten von gesundheitlichen Schäden wie Erbrechen und Atemwegs- sowie Hauterkrankungen bis hin zu steigenden Krebsraten bei Kindern, Fehlgeburten und Fehlbildungen“ (*Filme für eine Welt: Raising Resistance S. 4 / 5*).

„Im Lauf der Jahre sieht er wie dieser Teufelskreis weiter angekurbelt wird, denn da Unkräuter und Schädlinge Resistenzen entwickeln, wird immer mehr Gift notwendig. Eine besorgniserregende Konsequenz sieht er darüber hinaus täglich in der Schule: als Folge der ausgebrachten Pestizide, denen die Bewohner regelmäßig ausgesetzt seien, könnten viele Schüler nicht gut sehen oder hören. Auch die Zahl der Missbildungen und geistig zurückgebliebener Kinder habe zugenommen in den letzten 20 Jahren.“ (*Steffi Holz, Paraguay, S. 221, 2009*)

„...**Soja verletzt die Menschenrechte**“ ....„Wir wollen produzieren, ohne zu töten und essen, ohne zu sterben“.... Zwei Vertreter des nationalen Instituts für Indigene, INDI, schildern die Situation einiger Gemeinden der Aba'í im Süden Paraguays, die von Soja umringt sind. Zwölf Menschen starben vor wenigen Monaten an den Folgen der Vergiftungen durch Besprühungen, aber es werde nichts zum Schutz der Gemeinden unternommen, weil sie keine Lobby haben. „Täglich sterben weitere Compañeros und Compañeras in Paraguay an den Folgen von Vergiftungen mit Pestiziden, ohne dass dies von der Öffentlichkeit bemerkt wird.“

Eine Mitarbeiterin der Nichtregierungsorganisation Alter Vida gibt einen Überblick über die häufigsten Agrar-Chemikalien und deren Nebenwirkungen. Von den in Paraguay registrierten Produkten gehörten 65 zu den Gefahrenstoffklassen 1A und 1B, die dem roten Bereich, also den gefährlichsten Stoffen, zuzuordnen sind. Schätzungen gehen davon aus, dass in Paraguay jedes Jahr mehr als 24 Millionen Liter Pestizide in den Boden gelangen. Besonders fatal seien die Auswirkungen der Pestizide auf die Nahrungskette durch ihren langen Verbleib im Boden, Luftverschmutzung und Wasserverunreinigungen. Die Zunahme von Allergien, Hautausschlägen, Verdauungsproblemen, Atemwegserkrankungen, hormonellen Störungen, Schädigungen des zentralen Nervensystems, Fehlgeburten, Missbildungen bei Föten und Neugeborenen und Krebserkrankungen im Zusammenhang mit der Pestizidanwendung seien durch internationale Studien belegt.

Die meisten der in Paraguay verwendeten Mittel sind in Europa längst als krebserregend verboten, und viele, wie z.B. DDT, stehen auch hier auf dem Index. Paradoxerweise ist zwar die Einführung bestimmter Mittel untersagt, nicht aber der Handel damit; eine Situation die den Schmuggel begünstige. „Das eigentliche Problem ist nicht, dass es keine Gesetze gibt, sondern dass sie nicht eingehalten werden und dass es keine Kontrollen gibt...“ (*Steffi Holz, Paraguay S. 243, 2009* )

### „Der Wirkstoff Glyphosat

Carrasco, der Leiter des Labors für Molekulare Embryologie an der Medizinischen Universität Buenos Aires, hat gemeinsam mit Kollegen aus Großbritannien, Brasilien, den USA und Argentinien nachgewiesen, dass besonders der Hauptwirkstoff Glyphosat bei "Roundup" problematisch ist. Bereits bei einer Konzentrationen, die weit unter den beim Versprühen in der Landwirtschaft üblichen Mengen liegt, wurden bei den tierischen Embryonen Missbildungen beobachtet ...

Die Studie war ins Leben gerufen worden, weil Forscher über die hohe Zahl von Geburtsfehlern in landwirtschaftlichen Gebieten alarmiert waren, in denen Gentech-Soja angebaut worden ist.

"Die von uns im Labor festgestellten Ergebnisse passen exakt zu den Fehlentwicklungen, die bei Menschen beobachtet werden, die während der Schwangerschaft Glyphosat ausgesetzt waren", sagte Carrasco“ (*„Spritzmittel mit Zunahme von Geburtsfehlern in Zusammenhang gebracht“ DNR v. 2.05.11*)

Eine neue französische Studie der Universität Caen zeigt mittlerweile sogar, dass Rückstände des Glyphosates, die bei den meisten auf dem Markt befindlichen Gentech-lebens und Futtermitteln nachweisbar sind, bei menschlichen Zellen schädlich und sogar tödlich wirken können – selbst bei sehr niedrigen Mengen. „Trotz einer 100.000 fachen Verdünnung führte der Einsatz zu einem völligen Zellsterben innerhalb von 24 Stunden, er blockierte die Zellatmung und verursachte DNA-Schäden.“ (Global 2000, 14.01.09)

Diese Fakten zeigen weiter, dass die Verwendung von Gen-Pflanzen wie Gen-Soja Verletzungen des Menschenrechts auf Gesundheit mit sich bringt – und durch die Regierung sofort gestoppt werden muss!

## **5.) Verletzungen des Rechts der Völker auf Selbstbestimmung** **(Art. 1)**

**Absatz 1: „Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung“**

**Absatz 2: „Alle Völker können für ihre eigenen Zwecke frei über ihre natürlichen Reichtümer und Mittel verfügen – in keinem Fall darf ein Volk seiner Existenzmittel beraubt werden!“**

Die Soja-Monokultur fördert die Ermüdung der landwirtschaftlichen Böden und die Rodung der Urwälder zerstört die Lebensgrundlagen der Ureinwohner, der Kleinbauern bzw. der ländlichen Bevölkerung. Landvertreibungen mit der Folge der Abwanderung der Kleinbauern in die Slums der Großstädte tun ihr übriges, um Armut zu steigern und die Existenzgrundlagen des Volkes zu rauben.

So war es in den vergangenen Jahren besonders die wachsende Fläche des Sojaanbaus, die die Waldtypen Südamerikas bedrohten und deren Zerstörung förderten. ....Gefordert ist eine Garantie des Zugangs indigener Menschen und der Landbevölkerung zu eigenem Land, das sie versorgt. (*Esst das Futter ... guten Appetit! GeN Dez. 2004*)

„Diejenigen, die Glyphosat als Pestizid einsetzen, verändern nicht nur unsere Umwelt, den Boden und das Wasser - sie verändern unser ganzes Leben.“ Der Wissenschaftler verdeutlicht: „Diese Art der Sojaproduktion ändert alles. Sie ändert die Kultur, die sozialen Netzwerke, sie ändert das ganze Leben, den Alltag. Der Boden ist kontaminiert, das Wasser verseucht, es gibt keine Schmetterlinge mehr, keine Vögel. ...Die Tiere der lokalen Gemeinden werden vergiftet“ (*„Von Fröschen, Hühnereiern und Menschen“ GeN vom Okt. 2010*)

„... Sie prangern .... die ungerechte Landverteilung, die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen durch ausländische Firmen und die Vergiftung der Erde“ an. (*Steffi Holz, Paraguay S. 233, 2009*).

„Bereits heute wird rund die Hälfte der Maisernte mit gentechnisch verändertem Saatgut produziert ... denn das Saatgut ist leicht ins Land zu schmuggeln. ... Bald kann Monsanto sein

Saatgut legalisieren und in aller Ruhe weiter expandieren .. Und Paraguays Kleinbauern befürchten, dass sich mit der Legalisierung die Kontaminierung ihres traditionellen Saatguts durch genmanipuliertes beschleunigt und sie ungewollt in die Abhängigkeit der Saatgutfirmen geraten. Genmanipulierter Mais kann im Gegensatz zu gentechnisch verändertem Soja oder Weizen nicht wieder als Saatgut verwendet werden.“ (<http://www.taz.de/!99622/> „Anschlag auf die indigene Kultur“ 15.8.12)

### **Landwirte fürchten folgenschwere Kontaminierung der Böden**

Obwohl es sich bei Paraguay um einen der Kleinstaaten Südamerikas handelt, stellt das Land einen lukrativen Markt für Monsanto und andere internationale Saatguthersteller dar. Allein beim Mais rangiert Paraguay mit einer Anbaufläche von gut 700.000 Hektar und einer jährlichen Produktion von über drei Millionen Tonnen unter den ersten zehn Produzentenstaaten weltweit. Zwar dominiert die Sojabohne mit 25 Prozent des Exports im Jahr 2009, doch mit Mais wurden noch immer 233 Millionen US-Dollar umgesetzt. In beiden Fällen sind genetisch veränderte Sorten auf dem Vormarsch: Nach Angaben der Landwirtschaftsorganisation RAP-AL sind im Fall der drei Millionen Hektar Soja-Anbaufläche rund 80 Prozent von genetisch veränderten Sorten bedeckt. Beim Mais betrage diese Quote rund 50 Prozent, meint Tomás Zayas, der Vorsitzende des Landwirtschaftsverbandes der paraguayischen Region Alto Paraná.

Wie zahlreiche Landwirte in dem südamerikanischen Land fürchtet Zayas nun einen massiven Vormarsch der Gen-Saatgut-Riesen in Paraguay. Monsanto werde seine im Erbgut veränderten Sorten "legalisieren können und expandieren", zitiert die paraguayische Nichtregierungsorganisation Base Investigaciones Sociales (Base-IS) den Verbandschef. Vor allem fürchten die kleinen und mittleren Produzenten eine Kontamination der Anbauflächen und bestehender Pflanzungen. Eine Vermischung des Genpools wäre vor allem für die Maisbauern verheerend, weil der veränderte Samen nur einjährige Pflanzen hervorbringt.

Die Bauern drohen angesichts einer eingeschränkten Fertilität des traditionellen Saatguts durch unkontrolliert eingekreuzte transgene Typen in eine schleichende Abhängigkeit von den US-Saatgut-Produzenten zu geraten. Schon 2003 hatten in Mexiko Studien in mehreren Bundesstaaten solche wilden Einkreuzungen von BT-Maissorten der Produzenten Novartis/Syngenta und Aventis/Bayer nachgewiesen. In Folge wurden schwere Missbildungen der transgenen Wildtypen beobachtet. Zahlreiche dieser Folgen wurden im Wirtschaftsraum der Nordamerikanischen Freihandelszone (NAFTA) auch von der zwischenstaatlichen Kommission für Umweltkooperation nachgewiesen.

Mit Verweis auf diese Erkenntnisse warnt die Organisation Base-IS nun auch in Paraguay vor den mittel- und langfristigen Folgen. Durch die Veränderung im Anbau könnte sich "die überlieferte indigene und bäuerliche Kultur tiefgreifend verändern", heißt es von dieser Seite. Die Aktivisten fürchten vor allem, dass einheimische Saatgutsorten aussterben und auch die kleinen- und mittleren Produzenten in Anhängigkeit zu den transnationalen Konzernen geraten. Zu diesen Sorgen kommt die Angst vor dem massiven Einsatz von Herbiziden, die mit dem Anbau der giftresistenten Maissorten einhergeht. („Paraguays Gen-Putsch“ Harald Neuber 23.08.2012)

„Seit 14 Jahren beobachtet Pedro Peralta die Nebenwirkungen der extensiven Sojamonokulturen. Sie laugen die Böden aus, beschleunigen deren Erosion und vergiften die Gewässer; (insbesondere nach Regenfällen sind die Flüsse und Bäche tagelang rot gefärbt). „Fische gibt es dort schon lange nicht mehr.“ Doch „am stärksten ist die familiäre Subsistenzwirtschaft

betroffen,“ erklärt er weiter, „weil die Pflanzen auf ihren Feldern verdorren und sie selbst krank werden.“ („Gift fürs Volk. In Paraguay wächst der Widerstand gegen die Sojamonokulturen“ S. 1)

„ ... Sie setzen sich seit 1993 für eine umfassende Agrarreform ein, durch die das Land gerechter verteilt werden soll. „Diese territoriale Selbstbestimmung ist die Voraussetzung für eine selbstbestimmte Landwirtschafts- und Ernährungspolitik in Paraguay“ (Steffi Holz, Paraguay S. 239, 2009)

## **6.) Verletzungen des Rechts auf Freiheit von Wissenschaft und Forschung (Art. 15)**

### **Umgehungen von Zulassungsprozeduren durch die Genkonzerne:**

Monsanto ließ 2012 Baumwolle in das Register der staatlichen Samenbehörde Senave aufnehmen. Die Bauern wollten es kaufen – aber das entsprechende Saatgut gab es in der Region nicht zu kaufen. „Lediglich weiter entwickeltes, aber nicht zugelassenes Saatgut wäre aus den Nachbarländern Brasilien und Argentinien zu importieren. Jetzt droht die Hälfte der vorgesehenen Aussaat wegzubrechen.... Jetzt soll Paraguays neuer Präsident ... per Dekret einen „Saatgutnotstand“ für Baumwollsaamen verhängen und so den Kauf von bisher nicht zugelassenem Saatgut erlauben. ... Damit wäre die sonst übliche mindestens zwei Jahre laufende Experimentier- und Studienphase über mögliche Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und Umwelt elegant ausgehebelt.“

(<http://www.taz.de/!99622/> „Anschlag auf die indigene Kultur“ 15.8.12).

Wir fordern die paraguayische Regierung auf für eine objektive, konzernunabhängige, verbraucherfreundliche und korrekte Prüfung der Auswirkungen von zur Zulassung anstehendem Saatgut zu sorgen!

## **7.) Schritte, um die Rechte für Landwirte und ihre Familien zu gewährleisten:**

**Folgenden Schritte sind notwendig, um diese Rechte zu gewährleisten:**

### **- Eigenversorgung der Bevölkerung sicherstellen vor Exporten:**

„Was können die Verbraucher in Europa tun? Bernd Bornhorst vom katholischen Hilfswerk Misereor, das in Paraguay den Biolandbau für Kleinbauern und Indianer unterstützt, fordert eine generelle Reduzierung des Fleischkonsums sowie eine grundlegende Änderung der EU-Agrar- und Handelspolitik. **„Die Gensoja-Importe müssten vollständig gestoppt werden“**, ist der Entwicklungsexperte überzeugt“

(<http://derstandard.at/1338558425432/Agrobusiness-Paraguays-Kleinbauern-im-Soja-Wuergegriff>)

### **- Ende der Verwendung von Pestiziden / Stop der Besprühungen / Einhaltung von Schutzmaßnahmen** z. B. ausreichende Abstände zwischen den Feldern sowie Barrieren (z.

B. Büsche), um das Abdriften der gesprühten Chemikalien zu vermeiden.  
Umsetzungskontrollen mit schweren Geld- und Haftstrafen einsetzen.

- **Einführung einer Agrarreform** Es wird gefordert den großen Landbesitz zu enteignen und den Boden den Campesinos legal zu übertragen. Verstaatlichung aller großen Agrarexportbetriebe.
- **Überschreibung von Landtiteln**, damit die Campesinos Zugang zu Krediten, Saatgut und technische Hilfe erhalten .
- **Einführung organischer Landwirtschaft im kleinen Maßstab**, die Möglichkeit eine Vielfalt der angebauten Nutzpflanzen für die Selbstversorgung sowie den Gemeindebesitz von Land, um die Campesinos vor Isolation, Bodenspekulation und Besprühungen zu schützen.
- **Zugang zu angemessener medizinischer Versorgung**
- **Landesweites Programm zur Nahrungssicherheit und Souveranität über die Ressourcen**, das eine nachhaltige Landwirtschaft mit dem Ziel der Beendigung des Hungers fördert.
- **Umsetzung der Regierungsversprechen:**
  - a) Verbot von Gen-Soja-Anbau auf staatlichen Flächen
  - b) Besteuerung der Soja-Exporte(*Widerstand gegen den Soja-Anbau / Paraguay: Kleinbauern und -bäuerinnen vs. Soja-Industrie S. 2 u. 3*)
- **Einhaltung der mindestens 2 Jahre laufenden Experimentier- und Studienphase über mögliche Auswirkungen**, bevor Saatgut neu zugelassen wird. Keine Ausnahmen für Gensaatgut von Monsanto und Co.

Zusammengefasst wird absolut deutlich, dass die paraguayische Regierung seinen aufgelegten Verpflichtungen nicht nachkommt, die sie mit dem Internationalen Pakt der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte ratifiziert hat.

Für das paraguayische Volk bedeutet das einen großen Verlust der kulturellen und Lebensmitteldiversität., mit Konsequenzen der Monokultur, die aus dem, was wir „Sojamodell“ nennen, besteuert wird, um die traditionelle Lebensmittelbasis unserer Dörfer zu zerstören, um die Vertreibung von tausenden von Familien zu forcieren, und statt die Kulturen zu intensivieren und zu stabilisieren und das Wurzelschlagen von Dörfern, und die reiche Nahrungsmitteldiversität zu vereinfachen, tendiert die Politik der Regierung die Monokulturen des Gen-Sojas einzuführen und zu intensivieren, anstatt einer Produktion, um die lokalen Lebensmittelbedürfnisse zufrieden zu stellen.

Die Konsequenz dieses Systems zerstört das Leben, die Biodiversität und die Kultur. Die paraguayischen Dörfer verlieren Tag für Tag ihre Lebensmittelsouveranität.

Die Gesundheit unseres Volkes, die in direkter Beziehung mit der Art des Lebens und mit seinen Kontaminationen, denen sie ausgesetzt werden, steht - Tag für Tag wird sie degradiert – darüber hinaus die Wälder, die sie zerstören, die Felder, die sie mit Monokulturen von hohen toxischen Behandlungen bearbeiten, des weiteren die diversen Formen der Landwirtschaft, die koexistieren sollen.

Das alles kann man als die Stabilisierung eines Modells von Seiten der paraguayischen Regierung betrachten, das zu ernsten Schäden der Gesundheit führt, zu Armut, Verlust der Diversität und der Kultur, Rodungen und Kontamination, Landflucht und wachsendem Hunger.

Wir bitten den Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte deutlich seine Besorgnis zum Ausdruck zu bringen über die Verletzungen der Rechte auf Nahrung, auf Gesundheit und Integrität sowie auf unsere Selbstbestimmung, die durch die Forcierung des Modells der transgenen Monokulturen für den Export dramatisch verletzt werden, und in dringender Form zu handeln, um die Beendigung dieser Angriffe auf unsere elementarsten Menschenrechte zu erwirken.